

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Philipp Ernst Bertrams Briefe

**Bertram, Philipp Ernst**

**Gotha, 1764**

**VD18 90836596**

Der 28. Brief.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660)

gelder aussehet, wie dieses in Engelland und Frankreich geschiehet? Ich rechne es unter die starke Anzahl der *piorum desideriorum*.

Wir wollen mit unserm Zustande zufrieden seyn, und so viel es unsere Pflicht zuläßt, einige Stunden für die Musen rauben. Ich versichere Ihnen meine unausgesezte Hochachtung und bin u. s. w. \*)

\*\*\*\*\*

## Der 28. Brief.

Mademoiselle,

**W**undern Sie Sich nicht, daß Sie von mir Briefe empfangen, ob ich Ihnen zwar nur dem Nahmen nach bekannt bin. Ihr Herr Bruder hat mir die Erlaubniß dazu gegeben, und ich bediene mich

\*) Seit dieser Zeit haben wir Nachtgedanken und Einsamkeiten genug erhalten, aber wol größtentheils hätten die Verfasser zu ihrem Motto wählen sollen: *O imitatorum &c.* Nur verdient der größte teutsche philosophische Dichter Freyherr von Creuz in Ansehung seines Gedichts: *Die Gräber*, eine vollkommene Ausnahme.

mich derselben, wenn Sie gleich diesen Grund nicht für hinlänglich anzusehen beliebten. Er hat die Gütigkeit gehabt, mir Briefe von Ihrer Hand zu zeigen. Ich konnte ihnen den Beyfall nicht versagen. Sie verdieneten ihn, und ich lobte Sie. Es schien, als ob er über mein Lob eine Art von Eifersucht blicken liesse. Er ward etwas ungehalten und sagte: wenn Sie ihnen so wohl gefällt, schreiben sie doch an Sie, und bezeigen Ihr Selbst die grosse Hochachtung, die sie hegen. Ich ergriff ihn bey seinem Wort, und er versprach, meine Freiheit bey Ihnen zu entschuldigen.

Ich komme also, Ihnen, Mde. meine Achtung und Ehrfurcht zu bezeigen, und mich zu Ihrer Gewogenheit und Freundschaft zu empfehlen. Mich denkt, es sey nichts widersinnisches, daß ich mich dieses unterfange. Ich habe die Ehre, ein vielsähriger Freund von ihrem Herrn Bruder zu seyn, und ich gestehe, es würde mir noch ein empfindlicheres Vergnügen seyn, wenn ich auch eben dieses von Ihnen sagen könnte.

Sehen Sie einen Verwegenen! Ich wage es in dem ersten Briefe Dieselben um etwas zu ersuchen. Ihr Herr Bruder hat  
F 5
mir

mir gesagt, Sie wären in Willens auf einige Zeit in der Stadt zu leben, um, wie er meinte, die städtischen Sitten sich anzugewöhnen. Um des Himmels willen nicht. Fliehen Sie die Städte. Sie verliehren das natürlich Unschuldige, das in Ihren Briefen herrschet. Sie werden aufhören, nicht mehr so liebenswürdig wie anjezo zu schreiben. Das Gezwungene, das Städtische wird sich unvermerkt in Ihre Denkungsart, in Ihr äußerliches Betragen einschleichen. Wie sehr bedaure ich zum voraus diesen Verlust.

Lassen Sie meine erste Bitte nicht unerfüllt. Bleiben Sie auf dem Lande. Welchen Vorzug hat der natürliche Reiz vor dem künstlichen. Die Natur ist allezeit schön, die Kunst nicht anders, als wenn sie der Natur glücklich nachgeahmt hat. Wollen Sie denn aber dem starken Original eine schwache Kopie vorziehen?

Beglücken Sie mich mit Dero Freundschaft. Die meinige wird ewig währen. Ich bin mit den hochachtungsvollsten Gefinnungen u. s. w.

Der